

Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft am Bodensee : 8. bis 10. Mai 1998

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-
Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **41 (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESVERSAMMLUNG DER
SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT
AM BODENSEE

8. bis 10. Mai 1998

«Alle üblen und schädlichen Kreaturen hätten schwimmend die Insel für immer nordwärts verlassen, als der heilige Pirmin um 720 auf der Reichenau landete, um da ein Kloster zu gründen», berichtet die Legende. Gerade so heil erschien die liebliche Landschaft den Bibliophilen, als sie sich am späten Freitagnachmittag bei strahlendem, frühlingshaftem Wetter vor dem Münster in Mittelzell zur geführten Besichtigung durch Anja Grebe einfanden.

Zu Fuß begab man sich anschließend ins alte Rathaus – heute dem Heimatmuseum –, wo uns K. Wehrle offiziell willkommen hieß. Der Bürgersaal aus dem 15. Jahrhundert bildete den stilvollen Rahmen für den interessanten Vortrag von Anja Grebe zum Thema «Skandal auf der *Augia felix* – zur Geschichte der Reichenauer Buchmalerei». Sie sprach von den Forschungen über die Maler und Schreiber, die nahezu 1000 Jahre später immer noch Rätsel über ihre Identität aufgeben: Es wird nämlich auch die These vertreten, die Reichenauer Buchmalerei stamme aus Trier! Unbestritten ist jedoch die Tatsache, daß diese zum Kostbarsten gehört, was mittelalterliche Scriptorien hervorgebracht haben. Die wichtigsten Reichenauer Handschriften sind vor goldenem Hintergrund gemalt, wobei dieses nicht als Blattgold, sondern als Goldstaub aufgetragen wurde. Als Beispiele, entstanden um das Jahr 1000, wurden der Codex Egberti, das Aachener Evangelium von Otto III. sowie als schönstes das Perikopenbuch Kaiser Heinrichs II. genannt. Frau Grebes Erläuterungen stimmten die Teilnehmer auf den Besuch in Oberzell am nächsten Morgen ein, indem sie die herrlichen mittelalterlichen Fresken aus der Kirche St. Georg mit Lichtbildern zeigte und erklärte.

In Konstanz am Samstag besichtigten wir am Vormittag in Gruppen das Archäologische Museum, das Heinrich-Suso-Gymnasium mit der Jesuiten- und Suso-Bibliothek und das Stadtarchiv. Mit großer Sachkenntnis und Humor beschrieb Oberstudienrat Hans Hesse die in den Räumen des Suso-Gymnasiums untergebrachte ehemalige Jesuiten-Bibliothek. Es handelt sich um eine Bücherei, die vorwiegend Drucke des 17. und 18. Jahrhunderts enthält, gesammelt im Hinblick auf die Benutzung durch Lehrer und Schüler einer Schule mit hohen Ansprüchen. Philosophie, Kirchen- und politische Geschichte, Literatur, auch Naturwissenschaften sind vertreten, weniger Tafelwerke – alles in allem ein beeindruckender Spiegel hoher Bildung. – Herr Maurer als langjähriger Leiter des Stadtarchivs hatte die Bibliophilen bereits bei ihrem letzten Besuch in Konstanz im Jahre 1970 geführt. Das Stadtarchiv ist im Konventsgebäude der einstigen Benediktinerabtei Petershausen, deren sehr bedeutende Bibliothek 1806 in den Besitz der Universität Heidelberg gelangte, untergebracht. In der für uns aus den Beständen des Stadtarchivs aufgelegten Ausstellung vermerkte Herr Maurer mit Stolz die seit 1376 lückenlos vorhandenen Ratsprotokolle, dank derer alle politischen und profanen Handlungen Jahr für Jahr nachvollzogen werden können. Aus der Zeit der Reformation und der späteren Rekatholisierung der Stadt stammen ein Brief Zwinglis an den Rat und Bürgermeister von Konstanz (1523) sowie der gesamte umfangreiche Briefwechsel (30 000 Briefe) des Freiherrn Ignaz Heinrich von Wessenberg, des letzten Generalvikars von Konstanz. Ebenfalls aufgelegt waren von den schönsten Schriften (15. und 16. Jahrhundert) des Rosgartenmuseums, welches an



Uferpartie mit ehemaligem Kloster Reichenau, Holzschnitt eines unbekanntenen Künstlers, aus «Reichenauer Kunst», Heimatblätter, herausgegeben von Konrad Gröber, Verlag C. F. Müller, Karlsruhe 1924 (Illustration aus der Menükarte unserer Jahrestagung).

diesem Tag wegen des gleichzeitig stattfindenden Kulturfestes geschlossen war. Diese Schätze waren entgegenkommenderweise für die Bibliophilen für einen Tag ins Stadtarchiv ausgeliehen worden.

Hans-Ulrich Wepfer betreute die Teilnehmer in drei Gruppen am Nachmittag auf seinem kurzweilig gestalteten Altstadtrundgang, ausgehend von der Mariensäule und dem Jakobsweg, der mitten in Konstanz vorbeiführt. Nach einem kurzen historischen Überblick über die Stadtgeschichte durchwanderten wir das Gewimmel des Flohmarkts zum Landgericht – früher eine Bischofsresidenz –, dann weiter zum Rheinturm, dem ehemaligen Zugang zur Rheinbrücke bis zur Oase des kleinen Innenhofs des Dominikanerklosters Zoffingen. Der Schutzpatron von Konstanz, der heilige

Konrad, dessen Grab sich in der Krypta, dem ältesten erhaltenen Teil des Münsters (um 900), befindet, berührte uns sehr sympathisch! In der angebauten Rotunde trafen sich die Pilger auf dem Weg nach Spanien; besonders angetan hatte es uns eine gotische Figur des Apostels Jakobus, gut erkennbar an seinem Arm voller Pilgerstäbe.

Dritte Station auf dem Stadtrundgang war die Wessenberg-Bibliothek, zur Zeit provisorisch im ehemaligen Fahrradkeller des Gymnasiums untergebracht, bis sie im Jahr 2000 ins neu eröffnete Kulturzentrum übersiedeln wird. Freiherr Ignaz Heinrich von Wessenberg, von dem bereits am Vormittag im Stadtarchiv die Rede gewesen war, amtierte von 1802 bis 1827 als Generalvikar und übte seine Aufgabe mit großem Engagement aus. Diesem sehr fortschritt-

lichen Mann, der viele Ergebnisse des zweiten vatikanischen Konzils vorweg genommen hat, wurden seine Bestrebungen als Loslösung von der Kirche interpretiert, so daß das große Bistum Konstanz aufgelöst und zerschlagen wurde. Nach seinem Hinschied 1860 vermachte er seine 20 000 Bände umfassende Bibliothek testamentarisch der Stadt Konstanz. Es handelt sich dabei vorwiegend um Buchbestände des 18. und 19. Jahrhunderts aus den Geisteswissenschaften, die bis heute als Einheit erhalten geblieben sind und sinngemäß ergänzt wurden. Bemerkenswert waren auch frühe Drucke aus Konstanzer Offizinen sowie Erd- und Reisebeschreibungen. Birgit Urban, Leiterin der Wessenberg-Bibliothek, vermittelte einleitend einen interessanten historischen Überblick und orientierte über die heutigen Anliegen. Mittlerweile ist die Bibliothek, die katalogisiert wird, auf 61 000 Bände angewachsen. Abschließend ließ uns Frau Urban großzügig zwischen den Regalen umherwandern und vielerlei aus diesem Bücherschatz entdecken.

Zurück auf der Reichenau fand im Hotel «Löchnerhaus» das festliche Nachtessen statt, dem die Generalversammlung mit der Behandlung der statutarischen Geschäfte der Gesellschaft vorausgegangen war. In gewohnter Manier lag auf jedem Gedeck die von Willibald Voelkin kunstvoll gestaltete und gespendete Menükarte. Zu Beginn seiner Tischrede dankte unser Vorsitzender denjenigen Gästen, die maßgeblich zum Gelingen unserer Tagung beigetragen hatten: Gundel und Hans-Ulrich Wepfer, Birgit Urban, Hans Peter Mathis, Hans E. Rutishauser. Im zweiten Teil seiner meisterhaften Tischrede führte uns Conrad Ulrich vor Augen, daß wir uns in einer der schönsten Gegenden der Schweiz befänden. Diese wurde durch die Kirchen, den Adel und das Bürgertum geprägt, und Konstanz – auf dem schweizerischen Ufer des Bodensees gelegen – entwickelte sich im Spätmittelalter zur echten Großstadt. Ferner

kam er auf Königin Hortense in Arenenberg zu sprechen und erinnerte, unsere Generation betreffend, an den Zeppelin und die Dornier Werke.

Als großzügige Buchgaben durften die Bibliophilen – als ausgezeichnete Einstimmung auf den kommenden Tag – folgende Publikationen entgegennehmen: «Die Exilantendruckerei Belle-Vue bei Constanz» sowie «Arenenberg der Dichter und Maler», beide Werke gedruckt und gestiftet von Rudolf Mühlemann; von Willibald Voelkin «Lob der Reichenau – Lyrik vom neunten bis zum zwanzigsten Jahrhundert», in einer numerierten Auflage von seiner Römerpresse Vindonissa für unsere Gesellschaft herausgegeben; von Alice Gertrud und Hans Rudolf Bosch-Gwalter ein ausgesprochen originelles Buchzeichen, herausgegeben zum 40-Jahr-Jubiläum ihres Kranich-Verlags, wobei um die darauf gedruckten Verse sofort eine rege Diskussion entbrannte.

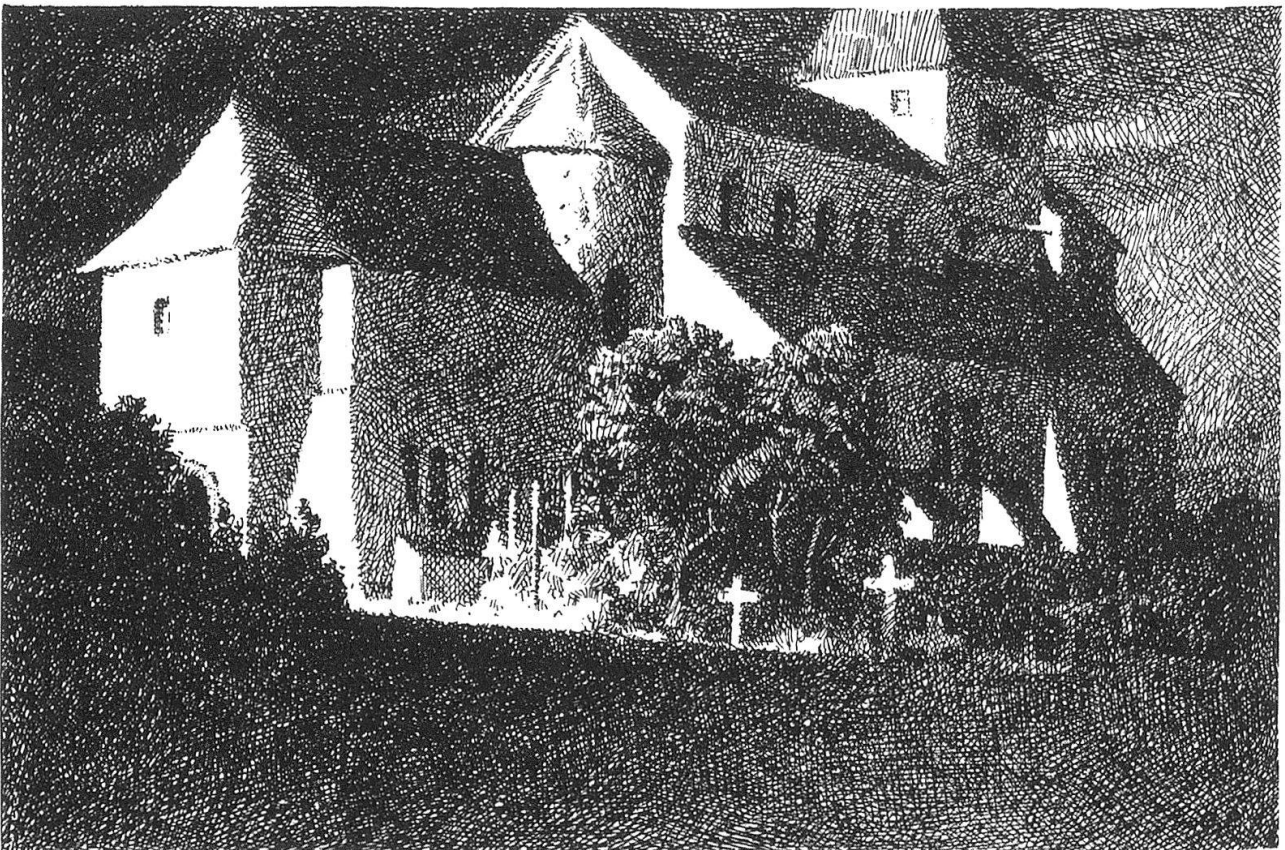
Am Sonntagmorgen nahm die Tagung, wiederum bei schönstem Wetter, ihren Fortgang in Kreuzlingen, wo im idyllisch gelegenen Seemuseum Stadtammann Bieri seiner Freude über unseren Besuch Ausdruck gab. Er wertete unsere Anwesenheit als Kompliment zu 200 Jahre Thurgau und als Beweis, daß «die Schweiz nicht in Winterthur aufhöre, sondern in Kreuzlingen beginne». Kantonsbibliothekar Heinz Bothien vermittelte in seinem anschließenden Referat ausgesprochen interessante Erkenntnisse über die Exilantendruckerei Belle-Vue in Kreuzlingen, die von 1840 bis 1848 existiert hatte. In einer Zeit, als die Schweiz auf dem Weg zu ihrer Bundesstaatlichkeit war, scheiterten in Baden und im übrigen Deutschland demokratisch denkende Menschen in den Revolutionen der 1848er Jahre mit ihren liberalen Ideen. Aus diesen politischen Aufbruchbewegungen gründete Obergerichtsanwalt Ignaz Vanotti, in Konstanz eine einflußreiche Persönlichkeit, das Verlagsunternehmen Belle-Vue. Es war ihm ein Anliegen, ein «Sprachrohr» für seine liberalen, revolu-

tionär-ambitiösen Vorstellungen zu schaffen, weshalb er zwei Zeitungen gründete: «Leuchtturm» (1838–1839) und «Deutsche Volkshalle» (1839–1841). Prominente Redakteure waren zeitweise J. G. A. Wirth sowie der Dichter Georg Herwegh. Von Anfang an hatten diese Zeitungen mit den Zensurbehörden zu kämpfen, und sie wurden zum Teil beschlagnahmt. Die «Volkshalle» war ein großer Erfolg während ihrer kurzen Zeit der Existenz, was die Publikation attraktiv, aber nicht lukrativ machte.

Im ehemaligen Kloster Kreuzlingen, heute dem kantonalen Lehrerseminar, waren im Kreuzgang interessante Ausstellungen über «Revolutionsjahr 1798 im Kloster Kreuzlingen» sowie über die «Thurgauische Lehrerbildung 1798–1848» zu besichtigen; im zweiten Stockwerk zeigte Hans E. Rutis-

hauser Prunkstücke aus seiner einzigartigen Sammlung von «Bodensee-Veduten». Wir genossen den Ausblick auf die Bodensee-Landschaften durch die Augen der Künstler aus dem 18. und 19. Jahrhundert, insbesondere weil sich diese Landschaft während unserer Tagung in natura in ebenso schönem Lichte wie auf den Bildern präsentierte.

Anschließend an das Mittagessen im Refektorium des Klosters bzw. Seminars begaben wir uns nach Arenenberg, diesem unendlich reizvollen Ort, den Königin Hortense 1817 erworben hatte und in dem sie bis zu ihrem Tode im Exil lebte. Ihre Bücherei stellte uns Hans Peter Mathis vor: Die Bibliothek ist bereits von ihrem formalen Erscheinungsbild her einmalig; die meisten Bände sind in rotes Maroquin gebun-



Kirche St. Georg auf der Insel Reichenau, Federzeichnung von Oswald Poetzelberger, aus «Untersee», Badische Heimat, 13. Jg., 1926, herausgegeben von Hermann Eris Busse, G. Braun Verlag, Karlsruhe (Illustration aus der Menükarte unserer Jahrestagung).

den, goldgeprägt und monogrammiert mit «H». Hortense war für ihre Zeit eine emanzipierte, sehr gebildete, musisch veranlagte Frau, die vier Sprachen beherrschte. Ihre Bibliothek sei «der Seelenspiegel einer Frau um 1800». Die Bibliothek ihres Sohnes Louis Napoléon mit den Hauptakzenten Antike, Militaria, Latein, französische und deutsche Historie zeigt eindrucklich den weiten Horizont des jungen Revoluzzers; er hat auch intensiv mit seinen Büchern gearbeitet.

Nach der geführten Besichtigung von Haus – über die gar nicht königlich anmutende Wendeltreppe – und Garten stand

als letzte Etappe Schloß Freudenfels ob Eschensch auf dem Programm. Im 14. Jahrhundert erbaut, war es die ehemalige Stathalterei des Klosters Einsiedeln und ist heute noch in dessen Eigentum. Durch die 1988 in die Wege geleitete Renovation wurde es in ein Seminarzentrum umgewandelt, ab 1998 unter der Trägerschaft des Liechtenstein Global Trust. Im kühlen Schatten, gestärkt durch einen vorzüglichen Aperitif, mit Blick auf das entzückende Schloß und die zauberhafte Landschaft des Untersees fand die wohlgeratene Tagung einen beglückenden Abschluß.

Marianne Isler

VON SCHWEIZER BIBLIOTHEKEN UND BÜCHERN

Zum vorliegenden Heft

Zur diesjährigen Frankfurter Buchmesse, an der die Schweiz als Gastland auftreten wird, erscheint Heft 2 des 41. Jahrgangs. Darin vereinigt sind eine Anzahl von Berichten über schweizerische Bücher und schweizerische Bibliotheken – die Auswahl könnte beliebig verlängert und ergänzt werden. Wir haben uns zu dieser Sondernummer entschieden anlässlich des Beginns einer zur Kenntnis der Buchbestände unseres Landes besonders wichtigen Arbeit. Der Spiritus rector des schweizerischen Unternehmens ist Hermann Köstler, Direktor

der Zentralbibliothek Zürich. Ein Repertorium soll, mit Hilfe des Schweizerischen Nationalfonds, erstellt werden, das über die Bestände aller Bibliotheken einen kompetenten und erstmaligen Überblick verschaffen soll. Deutschland, Österreich und andere Länder sind uns längst vorangegangen. Die über fünfundzwanzig bisher vorliegenden Bände geben Aufschluß über die Nützlichkeit solchen Unterfangens. – Des weiteren folgen Berichte aus Cologny, Engelberg, Solothurn und Zürich. Wir hoffen, solche Berichte fortsetzen zu können. *MB*

LIBRARIUM II/1998

Die Mitarbeiter dieser Nummer in alphabetischer Reihenfolge:

Dr. Jean-Pierre Bodmer
Ottenbergstraße 72, 8049 Zürich

Prof. Dr. Yves Christe
Chemin Velours 6, 1231 Conches

Dr. Albert M. Debrunner
Matthäusstraße 14, 4057 Basel

Dr. Christoph Eggenberger
Langwattstraße 21, 8125 Zollikerberg

Marianne Isler
Gladbachstraße 99, 8044 Zürich

Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Klose
Bertha-von Suttner-Straße 7, D-76139 Karlsruhe

Dr. Hermann Köstler
Direktor der Zentralbibliothek Zürich
8025 Zürich

Dr. Felix Lehner
Hegibachstraße 28, 8032 Zürich

Prof. Dr. Charles Méla
Chemin Villars 21, 1290 Versoix